vinetur

Der globale Weinhandel verzeichnete im ersten Halbjahr 2026 weitere Volumenrückgänge

Höhere Durchschnittspreise begrenzten die Umsatzverluste, am stärksten unter Druck standen Stillweine, Tankware sowie Rot- und Roséweine.

Samstag, 3. Oktober 2026



Der weltweite Weinhandel startete mit einem zweigeteilten Bild ins Jahr 2026, da sich die Preise verbesserten, während sich der Volumenrückgang vertiefte, wie eine am Freitag von der spanischen La Semana Vitivinícola veröffentlichte Analyse zeigt.

Die Publikation erklärte, der internationale Handel mit Wein und Traubenmost habe seit 2017 wertmäßig um 5,1% zugelegt und in diesem Zeitraum rund 1,6 Milliarden Euro hinzugewonnen. Das erste Halbjahr 2026 zeigte jedoch einen schwächeren Markt in Litern, obwohl der Rückgang beim Wert begrenzter ausfiel, weil sich die Durchschnittspreise erholten.

Dieser Gegensatz verweist auf einen Markt mit zwei Geschwindigkeiten. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres entwickelte sich der Wert der weltweiten Geschäfte etwas besser als in der zweiten Jahreshälfte 2025, während die gehandelten Volumina weiter nachgaben und ihren Abwärtstrend fortsetzten, heißt es in dem Bericht. Praktisch konnten die Exporteure einen Teil des zuvor verlorenen Preises zurückgewinnen, doch das verhinderte keinen stärkeren Rückgang der Weinmenge, die grenzüberschreitend bewegt wurde.

Der Druck verteilt sich nicht gleichmäßig auf die Kategorien. La Semana Vitivinícola sagte, die Anpassung treffe insbesondere Stillweine sowie das Bulk-Segment und Rot- und Roséweine. Ihre Analyse stellte die Frage, ob Rotwein inzwischen im Zentrum des breiteren globalen Weinabschwungs steht, was widerspiegelt, wie stark diese Kategorie offenbar sinkender Nachfrage und langsameren Handelsströmen ausgesetzt ist.

Diese Unterscheidung ist wichtig, weil Wert und Volumen nicht dieselbe Geschichte erzählen. Wenn die Durchschnittspreise steigen, kann der Markt bei den Einnahmen widerstandsfähiger erscheinen, obwohl weniger Liter verkauft werden. Das mag den Rückgang für Exporteure auf dem Papier abmildern, gleicht die Auswirkungen der schwächeren physischen Nachfrage jedoch nicht vollständig aus. Für Erzeuger, Abfüller, Händler und Distributoren, insbesondere mit starker Ausrichtung auf Tankware oder Rot- und Roséportfolios, können die geringeren Mengen, die durch das System laufen, weiterhin Druck auf die Margen, einen langsameren Lagerumschlag und eine schwierigere Planung für den Rest des Jahres bedeuten.

Der Bulk-Markt ist in dieser Betrachtung besonders wichtig. Bulkwein fungiert oft als Druckventil für Angebotsüberschüsse und als zentrale Volumenquelle im internationalen Handel. Bleibt dieses Segment unter Druck, kann das die gesamte Marktliquidität belasten, selbst wenn abgefüllte oder höherpreisige Kategorien eine gewisse Preisbelebung zeigen. Ein Anstieg der Durchschnittspreise kann die ausgewiesenen Handelswerte verbessern, bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass sich die Nachfrage insgesamt erholt hat.

Die Rolle von Rotwein im aktuellen Abschwung hat auch weitreichendere Folgen für die Getränkebranche. Rotwein bleibt in vielen Erzeugerländern eine zentrale Kategorie, und anhaltende Schwäche dort könnte sich auf Traubeneinkäufe, die Auslastung der Kellereien, Exportstrategien und Werbebudgets auswirken. Bleibt der stärkste Druck auf Rot- und Roséweinen konzentriert, könnte die Branche insgesamt auf ein ungleichmäßigeres Umfeld treffen, mit besseren Preisen in einigen Vertriebskanälen, aber geringerer Planungssicherheit bei Mengen und Lagerumschlag.

Die Einschätzung von La Semana Vitivinícola nährt die Sorge, dass die derzeitige Schwäche des Weinmarkts nicht bloß ein kurzfristiges Preisproblem ist. Die von ihr zitierten Zahlen deuten darauf hin, dass der weltweite Handel seit 2017 über den längeren Zeitraum einen Teil seines Werts bewahren konnte, das erste Halbjahr 2026 weist jedoch auf ein fragileres Gleichgewicht hin. Höhere Durchschnittspreise haben dazu beigetragen, den Schaden in Geldwerten zu begrenzen, doch der anhaltende Rückgang der gehandelten Liter zeigt, dass die Branche weiterhin mit einem Nachfragedefizit zu kämpfen hat, insbesondere bei Stillwein und in Kategorien, die mit dem Konsum von Rot- und Roséweinen verbunden sind.

Für Exporteure und Getränkeunternehmen bedeutet das, sich in einem Markt zu bewegen, in dem sich die Umsätze an der Spitze womöglich schneller stabilisieren als die zugrunde liegenden Versandmengen. Die vom spanischen Blatt beschriebenen Halbjahresdaten deuten vorerst darauf hin, dass die Preiserholung zwar teilweise stützt, aber nicht ausreicht, um die breitere Abschwächung des internationalen Weinhandels umzukehren.